

Freitag, 27.10.2011

Kindertheater ohne Klischees

THEATER

Deutschlands Hochburg für Kindertheater ist Nürnberg. Überraschend ist die Ernsthaftigkeit, mit der die Macher Stücke inszenieren. Das Niveau ist hoch, die Themen sind anspruchsvoll.

VON ELKE RICHTER

Nürnberg – Statt fröhlich-buntem Farbenrausch ist die Bühne ausschließlich in Schwarz-Weiß gehalten. Statt einer verspielten Kulisse kommen die Schauspiel-ler mit einer einzigen Requisite aus. Statt lebhafter Musik ertönen experimentelle Klänge eines Live-Orchesters. „Ente, Tod und Tulpe“ erfüllt nicht nur wegen der Videoinstallationen so gar keines der Klischees von Kindertheater. Die Inszenierung des Nürnberger Theaters Pfütze steht mit ihrer puristischen, aufs Wesentliche reduzierten Ästhetik üblichen Bühnen in nichts nach.

Die „Pfütze“ ist nur eines von vier Nürnberger Kindertheatern mit eigenen Spielstätten. Hinzu kommen vier weitere

„Wer meint, er muss gaga spielen für Kinder, nimmt das Theater nicht ernst.“

Fritz Lechner
Theater Rootzlöfel

Kompanien sowie einzelne Projekte – die Franken stellen damit eine bundesweite Hochburg des zeitgenössischen Kindertheaters da.

Und das ist nicht nur für den Nachwuchs gedacht, wie die Macher übereinstimmend betonen. Die Inszenierungen seien zwar auf Kinder und Jugendl-

che unterschiedlicher Altersgruppen ausgerichtet, doch der Anspruch sei der gleiche wie beim Erwachsenentheater. Die Stücke sind damit nicht nur für Eltern und Großeltern attraktiv – was sich auch in den gut besuchten Abendaufführungen zeigt.

„Wer meint, er muss gaga spielen für Kinder, nimmt das Theater nicht ernst“, stellt Fritz Lechner vom Theater Rootzlöfel energisch klar. Natürlich gibt es Unterschiede zu Aufführungen für Ältere. Die Stücke sind kürzer, die Sprache einfacher, Emotionen spielen eine große Rolle. Die Themen aber sind genauso ernst: Freundschaft, Verantwortung, Selbstvertrauen spiegeln sich in den aktuellen Spielplänen genauso wider wie Liebe, Toleranz und selbst der Tod.

An Stoffen herrscht also kein Mangel. Bei der Auswahl helfen oft speziell für Kinder geschrie-

bene Werke, andere Themen entwickeln die Ensembles aus eigener Kraft bis zur Bühnenerreife. Viele gehen einen Mittelweg: „Bei uns werden oft Stücke aus Kinderbüchern gesucht, die man dann umsetzen kann“, erläutert Ralph Zitzelsberger vom Figurentheater Salz+Pfeffer.

Der Blickwinkel ist wichtig

Bei der Dramaturgie ganz wichtig: „Der Blickwinkel ist anders, die Protagonisten sind häufig Kinder“, berichtet Andrea Erl vom Theater Mumpitz. Dadurch fühlen sich die Kinder angesprochen und ernst genommen. Für die Schauspieler bedeutet dies eine schwierige Aufgabe: Sie müssen ein Kind oder Jugendliche spielen, ohne in Klischees abzugleiten. X-Beine, Quitschestimme, eine Baseballkappe verkehrt herum aufgesetzt – plumpe Anbiederer durchschauen selbst die Kleinen sofort.

Christine Janner und Christof Lappler proben im Theater Pfütze in Nürnberg.

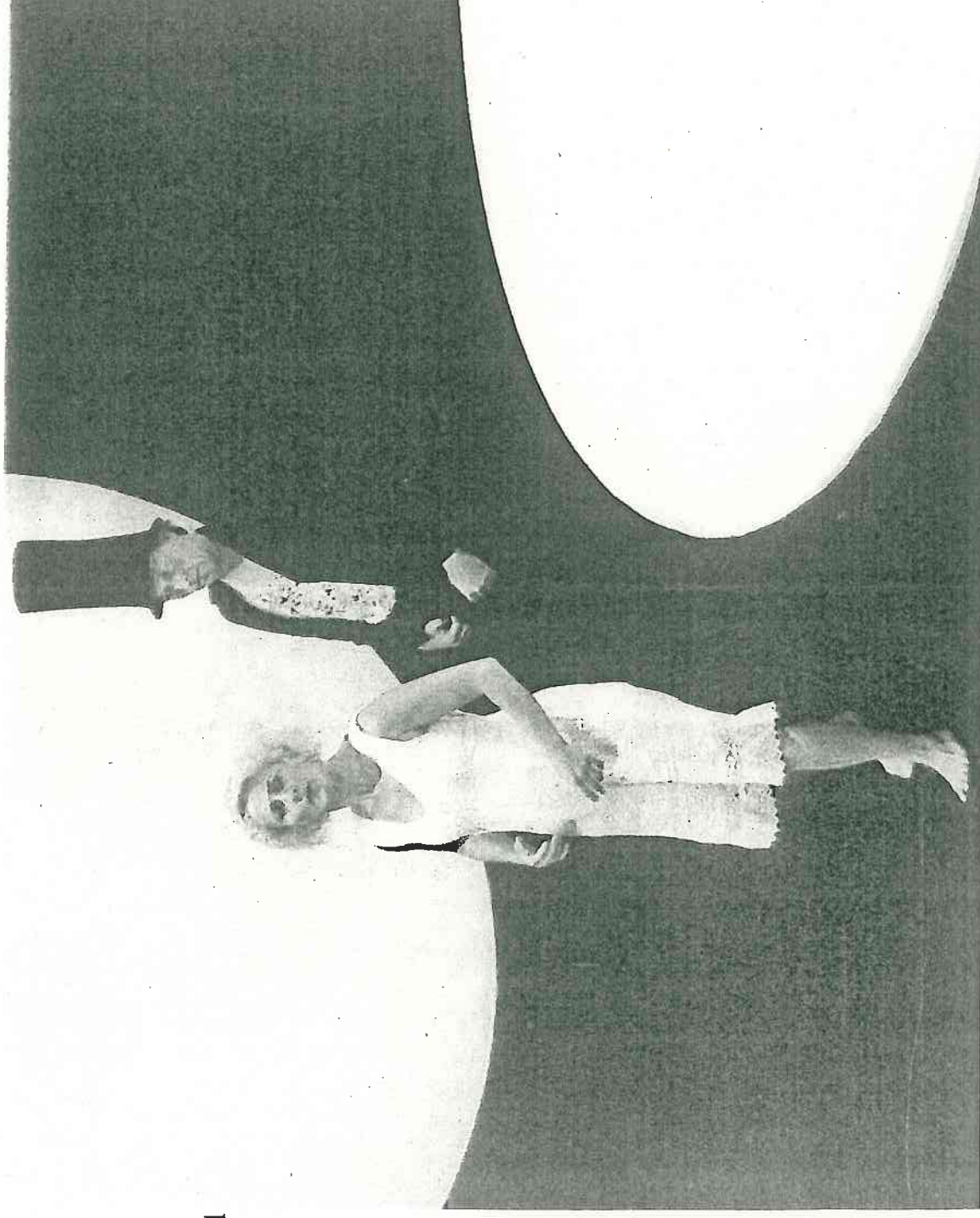


Foto: dpa

Gerade einmal vier Jahre alt sind die jüngsten der Besucher – eine Altersangabe zu jedem Stück erleichtert Eltern und Lehrern die Auswahl. „Natürlich sind wir auch dazu da, die Kinder möglichst früh ans Theater heranzuführen. Nur dann werden sie zu guten Zuschauern“, schildert Erl. Sehgewohnheiten, die Fähigkeit, Symbole zu übersetzen, aber auch vermeintlich simple Verhaltensregeln müssen erst gelernt werden – etwa dass man still wird, wenn das Licht ausgeht, und nicht während der Vorstellung isst, trinkt und redet.

Trotz ihrer pädagogischen Leistung und hohen Anerkennung – die Pfütze ist gerade für den Theaterpreis des deutschen Bühnenvereins nominiert – sind die Häuser und Ensembles finanziell in der Klemme. Seit zehn Jahren sei die Förderung nicht erhöht worden, bei massiv

gestiegenen Kosten, heißt es unisono. „Wenn da nicht bald was passiert, wird es wirklich richtig bitter“, betont der künstlerische Leiter des Theaters Pfütze, Jürgen Decke. Es gehe jetzt um den Erhalt der Kinderkultur in Nürnberg, die Politik müsse bald ein Zeichen setzen.

Dafür wäre in diesem Jahr eine gute Gelegenheit – das Theater Mumpitz feiert 30-jähriges Bestehen. Die freien Theater mit ihren emanzipatorischen Ansätzen waren in den Stadtteil- und Kulturzentren Nürnbergs damals bewusst gefördert worden – Grund für die bis heute andauernde Vielfalt.

Innovativ sind die Franken noch immer: Gemeinsam mit dem Stadttheater Fürth etwa hat die Pfütze gerade die „junge MET“ gegründet. Das Ziel: Neue Formen zeitgenössischen Musiktheaters für Kinder zu entwickeln. dpa



Johannes Volkmann führt sein Papiertheater nicht nur vor, er hat mit Schülern des Labenwolf-Gymnasiums und der Jenaplanschule im vergangenen Sommer auch ein Projekt über Georg Friedrich Händel erarbeitet. Gezeigt wurde es im schmucken Neubau der Kollegen vom Theater Pfüze, das über den Sebald-Höfen in Nürnberg thront (rechts). Fotos: Manuela Prill, Stefan Hippel

Erfolgsmodell mit Eigenleben

Die vielfältige Nürnberger Kindertheater-Szene erfindet sich immer wieder neu

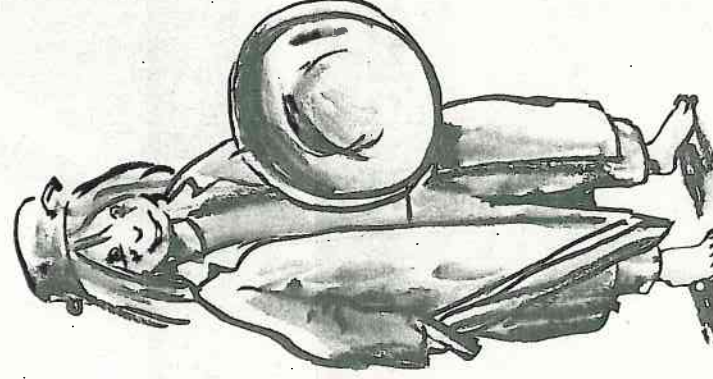
Die Nürnberger Kindertheater-Szene sucht bundes-, vielleicht sogar europaweit ihresgleichen. Das liegt einerseits an der Fülle des Angebots, andererseits an dessen hoher Qualität. Ein Rück- und Ausblick auf die Bühnen für (nicht nur) junges Publikum.

Fast könnte man meinen, den untrübigen Kindertheater-Erfindern ist es ab und zu auch langweilig. Sie bespielen fast alle – neben Gastspielen – eigene Häuser, einige bieten mittlerweile große theaterpädagogische Rundum-Pakete zu ihren Stücken an, laden Lehrer zu Informationsabenden ein. Das Theater Pfüze betreibt nebenher noch einen Hochseilgarten, bei Mumpitz wird alle zwei Jahre das Festival „Panoptikum“ organisiert, zu dem Gruppen aus Bayern, aber auch ganz Europa anreisen. Das Theater Salz und Pfeffer gastiert gern mal in Indien und spielt einige Stücke auch auf Englisch.

Das ist der Stand, das Ergebnis von rund 20 bis 30 Jahren freier Theaterarbeit für Kinder. Angefangen hat es bei allen sieben etablierten Gruppen, die seither kontinuierlich ihren eigenen Stil entwickelt und immer neue Spielfelder erobert haben, mit dem reinen Spaß am Theater. Sie waren Studenten und lernten in Workshops das Handwerk, etwa Pantomime, Puppenspiel oder Sprechen. Die Ideen sprudelten aber fast bei allen aus den eigenen Köpfen. Nicht immer sind es Buchvorlagen, die zu Theaterstücken umfunktioniert werden. Oft entwickeln die Gruppen ihre Kinderdramen auch selbst, ausgehend von Fragen, die sich jedem kleinen Menschen irgendwann stellen.

Die Bildsprachen von Mumpitz, Pfüze, Salz und Pfeffer, Rootsloffel und auch dem Papiertheater von Johannes Volkmann sind längst unverwechselbar. Beim Theater Pfüze, das jetzt sein 25-Jähriges feiert, ist es die Kombination aus raffinierten Details und Bühnenbildern, die auf die Geschichten abgestimmt sind (zunehmend auch Musik, wie in der neuesten Produktion „Ente, Tod und Tulpe“), bei Mumpitz die Lust am bildhaften Erzählen mit einer leicht verständlichen Moral (demnächst kommt die

Katzengeschichte „Zanki Fransenohr“ auf die Bühne). Salz und Pfeffer verbindet Schau- und Puppenspiel (aktuell im „Stockmann“ oder „Benjamin und die Wunderkissen“), bei Rootsloffel ist es der Minimalismus (am 8. Oktober hat „Im Land der gel-



„Johanna Holzschwert“ erlebt bei Mumpitz Abenteurer. Grafik: Jo Meyer

ben Berge“ Premiere.) Und auch Einzelkämpfer Carlos Gundermann hat seine Nische gefunden, mit Theater für die Aller kleinsten.

Nicht allein auf Kindertheater konzentriert, aber dennoch nicht wegzudenken sind Thalias Kompagnons, die Figurenspiel oft meisterhaft und witzig mit großer Literatur kombinieren oder ein Stück einfach nur malen wie Kompagnon Joachim Torbahn.

Das Geheimnis des Erfolges ist es wohl, dass sie alle sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Zahlreiche Preise, Einladungen ins ferne Ausland

bis nach Kanada, Indien, Namibia oder Libanon haben die Nürnberger Theater-Berserker keineswegs getragen gemacht, sondern angespornt. Vermutlich auch der Erfolg zu Hause: Das Theater Pfüze hat ein schickes eigenes Domizil über den Sebald-Höfen, das auch außerhalb der Theatervorstellungen mit Leben gefüllt wird (etwa beim Projekt des Kollegen Johannes Volkmann, der hier mit Schülern ein Papiertheater-Stück einstudierte). Das Theater Mumpitz ist ebenfalls aus zugigen Industriehallen in das schmucke eigene Haus im Kachelbau gezogen, wo man nun gemeinsam mit dem Kindermuseum das zehnjährige Bestehen feiert. Salz und Pfeffer baute das frühere Kali-Kino zur Bühne um.

Existenz-Sorgen bleiben

Hinter all den Erfolgsmeldungen steckt allerdings harte Überzeugungsarbeit und Idealismus. Als 1997 das damalige Stadttheater Nürnberg sein eigenes Kinder- und Jugendtheater einstellte und stattdessen das Theater Mumpitz und Pfüze als Kooperationspartner unterstützte (ein weiterer Partner ist das Stadttheater Fürth), war das ein erster Schritt zur Absicherung. Dennoch kämpfen die freien Theater weiter um ihre Existenz, ohne freigiebige Sponsoren und Bittbriefe geht es auch nach Jahrzehnten nicht.

Das stetig erweiterte Angebot wird auch von Schulen begeistert angenommen. Längst bringen ehemalige Besucher eigenen Nachwuchs in die Vorstellungen. Dem Interesse tragen die Theater teilweise Rechnung: bei Salz und Pfeffer etwa gibt es ein Erwachsenenprogramm am Abend, mit Gastspielen und Eigenproduktionen wie den Agatha-Christie-Krimis. Letztlich sind aber alle Vorstellungen der Nürnberger Theater-Produzenten auch für die Großen ein Gewinn. Vermutlich, weil sie schon die kleinen Besucher ernst nehmen. Es soll auch Leute geben, die sich Kinder ausleihen, nur um mal zuschauen zu können... KATHARINA ERLLENWEIN

❶ In der Reihe über das Nürnberger Kulturleben stellen wir demnächst die Jazz-Szene vor.



Tierisches Weihnachtsmärchen: „Ox und Esel“ (oben) zeigt das Theater Mumpitz alljährlich im Advent. Joachim Torbahn (Thalias Kompagnons) hat das Märchen erfunden (zeigt es aktuell aber leider nicht). Archivfotos: Matejka, Ott

